

Vorschlag für einen Gottesdienst am Heiligabend 2023 in der Nachbarschaft

Vorbereitung: Leiter (evtl. mit Beleuchtung, 24 Lämpchen für die Adventstage, größtes Licht oben auf der Leiter für den 24.? Oder: Begriffe an die Sprossen heften?), Krippe, evtl. mit Straßenkreide Botschaft der Engel auf die Straße schreiben: „(Ehre sei Gott in der Höhe und) Friede auf Erden den Menschen“ (das könnten gut Kinder/Jugendliche im Vorfeld übernehmen...)

Frieden auf Erden mit einem „herunter-gekommenen“ Gott?

Lied: z.B. Nun freut euch ihr Christen GL 241, 1. und 2.

Begrüßung – Kreuzzeichen –

Einführung: „Christus der Heiland, stieg zu uns hernieder“ und „Frieden soll nun werden“, haben wir gerade gesungen. - Frieden auf Erden? Erleben wir nicht gerade weltweit Unfrieden? Krieg in Europa, Corona-Krise, Inflation, Umweltkatastrophen, persönliche Krisen in unseren Familien? (evtl. Hinweis auf Begriffe an der Leiter). Ist Weihnachten eine Provokation?

Welch eine Ermutigung ist da für viele das Bild der Himmelsleiter, die seit September an der Lambertikirche leuchtet. Sie erinnert an Jakob, der im Traum eine Leiter bis zum Himmel sieht, auf der Engel ununterbrochen auf- und absteigen und die tröstende Botschaft Gottes aus dem offenen Himmel zu ihm tragen: „Ich gehe mit dir“ – in deinem konkreten Leben.

(Die Himmelsleiter als Hinweis auf die Verbindung zu Gott. Diese Ermutigung erhielt Jakob in seinem Traum: Gott selbst begegnete ihm. Jakob erfuhr: In Gottes Zusage berühren sich Himmel und Erde. Diese Begegnung verändert das Leben Jakobs radikal. Gott ist schon im Alten Testament „der heruntergekommene Gott“, ein Gott, der sich einmischt in das Geschick der Menschen. Engel stellen als Boten den Kontakt zwischen Gott und den Menschen her.)

Viele Besucher richten an der Lambertikirche täglich staunend den Blick nach oben. Spiegelt sich nicht in ihrem Blick auch ihre Sehnsucht nach der Verbindung zwischen Himmel und Erde? Mit welchen Gedanken schaue ich die Leiter an? Welche Gefühle kommen auf, wenn ich in den Himmel schaue?

Lied: z.B. Vom Himmel hoch 237

Wir hören nun das Weihnachtsevangelium nach Lukas, in dem der Kontakt zwischen Himmel und Erde wie auch Engel eine bedeutsame Rolle spielen:

Evangelium Lukas 2, 1-14

In jenen Tagen erließ Kaiser Augustus den Befehl, alle Bewohner des Reiches in Steuerlisten einzutragen. Dies geschah zum ersten Mal; damals war Quirinius Statthalter von Syrien. Da ging jeder in seine Stadt, um sich eintragen zu lassen. So zog auch Josef von der Stadt Nazareth in Galiläa hinauf nach Judäa in die Stadt Davids, die Betlehem heißt; denn er war aus dem Haus und Geschlecht Davids. Er wollte sich eintragen lassen mit Maria, seiner Verlobten, die ein Kind erwartete. Als sie dort waren, kam für Maria die Zeit ihrer Niederkunft, und sie gebar ihren Sohn, den Erstgeborenen. Sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil in der Herberge kein Platz für sie war. Engel verkündeten den Hirten die Geburt des Messias. In jener Gegend lagerten Hirten auf freiem Feld und hielten Nachtwache bei ihrer Herde. Da trat der Engel des Herrn zu ihnen und der Glanz des Herrn umstrahlte sie. Sie fürchteten sich sehr, der Engel aber sagte zu ihnen: Fürchtet euch nicht, denn ich verkünde euch eine große Freude, die dem ganzen Volk zuteil werden soll: Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren; er ist der Messias, der Herr. Und das soll euch als Zeichen dienen: Ihr werdet ein Kind finden, das, in Windeln gewickelt, in einer Krippe liegt. Und plötzlich war bei dem Engel ein großes himmlisches Heer, das Gott lobte und sprach: Verherrlicht ist Gott in der Höhe / und auf Erden ist Friede / bei den Menschen seiner Gnade.

Lied: z.B. Hört es singt und klingt mit Schalle 240, 1 und 4

Gedanken

Wie völlig anders dieser Gott ist: Ein heruntergekommener Gott als Friedensfürst in einer Krippe

Wir haben heute unsere Krippe am unteren Ende einer Leiter aufgebaut. An Weihnachten feiern wir, dass Jesus als Mensch zu uns auf die Erde heruntergekommen ist. Die Krippe zeigt den herunter-gekommenen Gott in Windeln in der Krippe. Total herunter-gekommen ist dieser Gott und nur da unten lässt er sich auch finden. Ich muss mich schon bücken, um zu ahnen, wie völlig anders dieser Gott ist. Also, komm doch Du mal runter, von Vor-Urteilen über Gott und die Welt, über Kirche und Mitmenschen und frag Dich, ob das alles nicht bemerkenswert ist. Mit diesem Jesus platzt Gott in deine Welt hinein, die öffentliche und die ganz verborgene und bietet sich an und damit Trost, Wegweisung, Sinn und Ziel. Vielleicht waren das „Fürchte Dich nicht!“ und das „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden den Menschen“ noch nie so wichtig wie heute und dazu noch die weihnachtliche Ahnung, dass nichts diese Welt so verändert wie bedingungslose, heruntergekommene Liebe.

Dabei wird gerade zu Weihnachten deutlich, wie schwer es der Frieden mit uns hat. Zu keinem anderen Fest wird der Widerspruch zwischen dem, was uns die gute Nachricht der Geburt Christi sagen will, und dem, was wir in der Realität erleben, deutlicher. Wir sehnen uns nach Frieden und hören die große Friedensverheißung der Engel und sehen gleichzeitig, wie die Welt Konflikten ohnmächtig gegenübersteht. Wie viele Menschen sind auch in Deutschland überfordert von Anspruch und Wirklichkeit des Friedens, sogar in den Familien, auch an den Festtagen?

Wirklich ein heruntergekommener Gott, ein Gott, der sich für Stall und Krippe nicht zu schade ist. „Herunter-gekommen“ ist zunächst kein Wort, das mit dem Göttlichen verbindbar scheint: Es spricht vom Abstieg. Der „herunter-gekommene“ Gott: Das ist wie eine Klammer für die große christliche Erzählung dieses Gottes, der in einem Stall Mensch wird, das Leben der Menschen teilt, um sich schließlich aufs Kreuz legen und kreuzigen zu lassen. Das ist so groß, das ist so unbegreiflich. Und in der Tat feiern wir Christen an Weihnachten, dass Gott „herunter-kommt“, dass er herabsteigt aus seiner Allmacht und als Mensch auf die Erde kommt. „Herunter-gekommen“ trifft es aber auch: er wird in einem Stall geboren und auch später, in dem weiteren Leben Jesu, solidarisiert er sich mit den Menschen am Rande der Gesellschaft. Und nun ist Gott zu finden unter den Heruntergekommenen, den Zu-kurz-Gekommenen, den Gefangenen und Verachteten, den Flüchtlingen und Ausgestoßenen, den Kleinen und Schwachen den Kranken, Trauernden und Einsamen. Der heruntergekommene Gott ist jetzt einer von uns. Diesem Gott begegne ich nicht mehr zuerst in Kirchen, sondern in den Höhen und Tiefen meines Alltags und vor allem im Antlitz meiner Nächsten. Weihnachten ist erst dann, wenn wir alle Menschen wie unsere Schwestern und Brüder behandeln: mit Liebe.

Erst wenn wir den heruntergekommenen, den geerdeten Himmel, den Retter unter den Rettungslosen, den Heruntergekommenen unter den Zu-Kurz-Gekommenen wahrnehmen, dann finden wir Frieden. Erst wenn wir den Gott ganz unten gefunden haben, erfüllt sich, womit das Weihnachtsevangelium ausklingt: »Verherrlicht ist Gott in der Höhe, und auf Erden Frieden den Menschen seiner Gnade.«

Lied: Ihr Kinderlein kommet/Da berühren sich Himmel und Erde, dass Friede werde

Fürbitten:

Guter Gott, wir danken, dass du in dem Kind in der Krippe zu uns herunter-gekommen bist, um uns Frieden zu bringen.

Wir bitten:

Schenke Frieden in dieser friedlosen Welt.... Guter Gott, Friedensfürst,... wir bitten dich, erhöre uns.

Schenke Frieden in den vielen derzeitigen Kriegsgebieten Guter Gott, Friedensfürst,... wir bitten dich, erhöre uns.

Schenke Frieden am Gartenzaun.... Guter Gott, Friedensfürst,... wir bitten dich, erhöre uns.

Schenke Frieden in unseren Familien.... Guter Gott, Friedensfürst,... wir bitten dich, erhöre uns.

Schenke Frieden in unserem Inneren.... Guter Gott, Friedensfürst,... wir bitten dich, erhöre uns.

So bitten wir um deinen Frieden, den die Welt nicht geben kann, an diesem Weihnachtsfest, im kommenden Jahr 2023 und alle Tage unseres Lebens. Amen.

Gebet

Du heruntergekommener Gott,
Du bist aufgebrochen aus deinem Himmel.
Du bist mir nahe gekommen.
Nicht in der Ferne muss ich dich suchen, sondern in der Nähe.
Nicht nach oben muss ich mich ausstrecken, um dich zu finden,
ich kann mich nach unten beugen, um deine Spur zu finden:
Auf dem Boden, im Unscheinbaren bei den Kleinen,
bei denen, die »ganz unten« sind,
bei den »Herunter-Gekommenen«.
Je länger ich hinschaue, mein Gott,
staune ich über deine Größe im Kleinen. (Heribert Arens ofm)

Vaterunser

Segen:

So segne uns in dieser Weih-Nacht der gütige und zu uns heruntergekommene Gott:
Der mütterliche Vater, der Sohn in der Krippe und die heilige Geisteskraft. Amen.

Lied: z.B. Stille Nacht, 1-3

Verabschiedung

Liedblätter bzw. Liedtexte finden sich hier: <https://sankt-franziskus-muenster.de/weihnachtslieder/>

.....

Alternative Texte und Vorschläge

Gott braucht uns als seine Engel, damit wir seine Botschaft in alle Welt tragen,
damit alle Menschen in Gerechtigkeit und Frieden leben können,
damit nicht einer den anderen übervorteile. (Irmela Mies-Suermann)

Die Leiter sagt: Himmel und Erde, Menschenalltag und Gottes weitreichende Pläne sind nicht
unüberbrückbar getrennt, sondern Gott schenkt eine nicht abreißende Verbindung dazwischen.

Ein grüner Zweig am toten Stamm,
Versöhnung zwischen Wolf und Lamm
Sind Zeichen, Hoffnungszeichen,
die bis zum Himmel reichen.

Die schwangre Frau, ihr Lobgesang,
das Kind im Stall, ein Neuanfang,
sind Zeichen, Lebenszeichen,
die bis zum Himmel reichen.

Das Lied im Feld, Licht in der Nacht,
ein Friedensgruß, der unruhig macht,
sind Zeichen, Siegeszeichen,
die bis zum Himmel reichen.

Geteiltes Brot, geteilter Raum,
geteilte Angst, geteilter Traum,
sind Zeichen, Liebeszeichen,
die bis zum Himmel reichen. (Lied 429 „God for you“)

Vorschlag für Familien mit Kindern

Die biblische Geschichte von Jakob und der Himmelsleiter (Genesis 28,10-22) ist ziemlich bekannt. Der Reformator Martin Luther soll in einer Weihnachtspredigt die Geschichte von Jakob und der Himmelsleiter so erzählt haben:

„Es war einmal ein frommer Mensch, der wollte schon in diesem Leben in den Himmel kommen. Darum bemühte er sich ständig, Gutes zu tun. So stieg er auf der Stufenleiter der Vollkommenheit immer höher empor, bis er eines Tages mit seinem Kopf in den Himmel ragte. Aber er war sehr enttäuscht: Der Himmel war dunkel, leer und kalt. Denn Gott lag auf Erden in einer Krippe.“

Auch wenn historisch nicht belegt ist, dass die Worte aus dem Munde des Theologen stammen, unbestritten ist die dahinter stehende Botschaft, die wir zu Weihnachten feiern: Gott ist Mensch geworden. Er ist herabgestiegen, er hat Angesicht angenommen, er hat unser Leben gelebt, er ist unseren Tod gestorben. Durch ihn und mit ihm ist der Himmel auf die Erde gekommen.

Durch diesen Perspektivenwechsel vermittelt Luthers Geschichte: Mit einem Blick zum Himmel kommt der himmelsuchende Mensch wieder auf der Erde an. Und geht es nicht genau darum, die Verbindung zu Gott nicht aus den Augen zu verlieren und gleichzeitig den Blick auf unsere konkrete Lebenswelt und die Menschen in unserem Umfeld zu richten?

Fürbitten mit Kindern:

Den Frieden, den Gott uns schenkt, den brauchen wir unter allen Menschen der ganzen Erde. Wir bitten, dass der Frieden allen Menschen geschenkt wird.

- Ich lade euch ein, die Menschen zu nennen, an die ihr jetzt besonders denkt.
- Ich bitte für die Menschen im Krieg.
- Ich bitte für alle Kinder, die sich streiten.
- Ich bitte für alle Familien, die jetzt zusammen Weihnachten feiern.
- Ich bitte für alle Eltern, die sich getrennt haben.
- Ich bitte für meinen verstorbenen Opa / meine verstorbene Oma.

„Den Himmel entdeckt, wer wirklich „zu Grunde geht“, wer wirklich zum Grund seines Lebens vordringt. Bei Jakob konnten wir das miterleben und mitgehen. Es gibt eben keine Welt in zwei Stockwerken, wir hier unten und der Himmel und damit Gott dort oben. Nein, es gibt nur diese eine Welt, in der Gott zugleich zu finden ist. Und deswegen, so paradox das eben klingt, ist die Suche, der Aufstieg zu Gott auf dieser Himmelsleiter im Kern immer ein Abstieg zu sich selbst. Wir finden Gott nicht da oben, sondern wir finden ihn wie Jakob auf dem Grund unseres Lebens. Aber [...] das Symbol der Himmelsleiter bleibt lebendig und aussagekräftig. Wir müssen es nur paradox umdrehen. Eine Himmelsleiter, die nach oben weist, ist im Kern eine Leiter, die uns hinabführen will auf den Grund unseres Lebens, auf den Grund dieser Welt, auf den Grund dieser Kirche.“ (Detlef Ziegler)

Eine Leiter

Manchmal **hätte** ich gern eine Leiter
die mich nach oben bringt
Sprosse für Sprosse – Schritt für Schritt
eine Hilfe
mit der ich über Mauern schauen kann
die mir Aussicht, Weitsicht, Übersicht,
einen neuen Horizont erschließt:
Weitwinkel,
die Perspektive des Himmels

Manchmal **wäre** ich gern eine Leiter
damit ich anderen eine Hilfe sein kann
herauszufinden aus Engen und Ängsten
aus Not und Bedrängnis
Sprosse für Sprosse
Schritt für Schritt
hinauf und hinaus
in die freie, weite
Perspektive des Himmels

Manchmal **spüre** ich eine Leiter
die mich hebt und hält
die immer wieder neu
sich anbietet und bereitsteht
Sprosse für Sprosse
Schritt für Schritt
mich zu führen
zu mir selbst
und über mich hinaus
zum anderen
und: zum ganz Anderen
in der Perspektive des Himmels. (Klaus Jäkel)

Gebet der Pfarrgemeinde St. Lamberti, Münster

Guter Gott, ich träume davon, dass ich so sein darf, wie ich bin,
mit meinen ungereimten Hoffnungen, meinen alten und immer neuen Ängsten.
Ich träume davon, dass jemand mich annimmt,
mit allen guten und schlechten Seiten,
ohne dass ich darum kämpfen muss,
ohne dass ich mich verteidigen muss
oder mich erklären.
Ich träume davon, dass Engel auf- und niedersteigen, auf der Himmelsleiter,
die deinen Himmel mit unserer Erde verbindet
und mit der du uns zeigst: ich bin da.
Ich träume davon, einfach da sein zu dürfen
und zu leben von dir – in deinem Angesicht –
im Wissen, dass du mich liebst,
dass du mich annimmst, so wie ich bin.
Gott ich bin da...

Weihnachtsevangelium in der Übersetzung „Hoffnung für alle“:

Damals befahl Kaiser Augustus, alle Bewohner des Römischen Reiches in Steuerlisten einzutragen.
Eine solche Volkszählung hatte es noch nie gegeben.
Sie wurde durchgeführt, als Quirinius Statthalter in Syrien war.
Jeder musste in seine Heimatstadt gehen, um sich dort eintragen zu lassen.
So reiste Josef von Nazareth in Galiläa nach Bethlehem in Judäa, der Geburtsstadt von König David.
Denn er war ein Nachkomme von David und stammte aus Bethlehem.
Josef musste sich dort einschreiben lassen, zusammen mit seiner Verlobten Maria, die ein Kind erwartete.
In Bethlehem kam für Maria die Stunde der Geburt.
Sie brachte ihr erstes Kind, einen Sohn, zur Welt.
Sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Futterkrippe im Stall,
denn im Gasthaus hatten sie keinen Platz bekommen.
In dieser Nacht bewachten draußen auf den Feldern vor Bethlehem einige Hirten ihre Herden.

Plötzlich trat ein Engel des Herrn zu ihnen, und die Herrlichkeit des Herrn umstrahlte sie.

Die Hirten erschrecken sehr, aber der Engel sagte:

»Fürchtet euch nicht! Ich verkünde euch eine Botschaft, die das ganze Volk mit großer Freude erfüllen wird: Heute ist für euch in der Stadt, in der schon David geboren wurde,

der versprochene Retter zur Welt gekommen. Es ist Christus, der Herr.

Und daran werdet ihr ihn erkennen: Das Kind liegt, in Windeln gewickelt, in einer Futterkrippe!«

Auf einmal waren sie von unzähligen Engeln umgeben, die Gott lobten:

»Ehre sei Gott im Himmel! Denn er bringt der Welt Frieden und wendet sich den Menschen in Liebe zu.«

Weitere Übersetzungen: <https://www.bibleserver.com/EU.HFA.NG%C3%9C.NLB.GNB.Ne%C3%9C.DBU/Lukas2>

Alternative Einführung, wenn eine eigene „Himmelsleiter des Viertels“ aufgebaut ist:

„Christus der Heiland, stieg zu uns hernieder“ und „Frieden soll nun werden“, haben wir gerade gesungen. - Frieden auf Erden? Erleben wir nicht gerade weltweit Unfrieden? Krieg in Europa, Corona-Krise, Inflation, Umweltkatastrophen, persönliche Krisen in unseren Familien? (evtl. Hinweis auf Begriffe an der Leiter). Ist Weihnachten eine Provokation?

Welche Ermunterung ist da für viele das Bild der Himmelsleiter, die seit September an der Lambertikirche leuchtet. Sie erinnert an Jakob, der im Traum eine Leiter bis zum Himmel sieht, auf der Engel ununterbrochen auf- und absteigen und die tröstende Botschaft Gottes aus dem offenen Himmel zu ihm tragen: „Ich gehe mit dir“ – in deinem konkreten Leben.

Auch wir haben eine Himmelsleiter in unserem Viertel aufgebaut.

Wie die Besucher an der Lambertikirche richten auch wir staunend den Blick nach oben, zur hellsten Stelle unserer Leiter. Spiegelt sich auch in unserem Blick nach oben unsere Sehnsucht nach der Verbindung zwischen Himmel und Erde? Mit welchen Gedanken schaue ich die Leiter an? Welche Gefühle kommen auf, wenn ich in den Himmel schaue?

Gedanken gekürzt:

Wie völlig anders ist unser Gott: Ein heruntergekommener Gott als Friedensfürst in einer Krippe?

Wir haben heute unsere Krippe am unteren Ende einer Leiter aufgebaut. An Weihnachten feiern wir, dass Jesus als Mensch zu uns auf die Erde heruntergekommen ist. Die Krippe zeigt den heruntergekommenen Gott in Windeln in der Krippe. Total heruntergekommen ist dieser Gott und nur da unten lässt er sich auch finden. Ich muss mich schon bücken, um zu ahnen, wie völlig anders dieser Gott ist. Also, komm doch Du mal runter, von Vor-Urteilen über Gott und die Welt. Mit diesem Jesus platzt Gott in deine Welt hinein, die öffentliche und die ganz verborgene und bietet sich an und damit Trost, Wegweisung, Sinn und Ziel. Vielleicht waren das „Fürchte Dich nicht!“ und das „Friede auf Erden den Menschen“ noch nie so wichtig wie heute.

Dabei wird gerade zu Weihnachten deutlich, wie schwer es der Frieden mit uns hat. Zu keinem anderen Fest wird der Widerspruch zwischen dem, was uns die gute Nachricht der Geburt Christi sagen will, und dem, was wir in der Realität erleben, deutlicher. Wir sehnen uns nach Frieden und hören die große Friedensverheißung der Engel und sehen gleichzeitig, wie die Welt Konflikten ohnmächtig gegenübersteht. Wirklich ein heruntergekommener Gott, ein Gott, der sich für Stall und Krippe nicht zu schade ist.

„Heruntergekommen“ ist zunächst kein Wort, das mit dem Göttlichen verbindbar scheint: Es spricht vom Abstieg. Der „heruntergekommene“ Gott: Das ist wie eine Klammer für die große christliche Erzählung dieses Gottes, der in einem Stall Mensch wird, das Leben der Menschen teilt, um sich schließlich aufs Kreuz legen und kreuzigen zu lassen. Das ist so groß, das ist so unbegreiflich. Und in der Tat feiern wir Christen an Weihnachten, dass Gott „herunterkommt“, dass er herabsteigt aus seiner Allmacht und als Mensch auf die Erde kommt. „Heruntergekommen“ trifft es aber auch: er wird in einem Stall geboren und auch später, in dem weiteren Leben Jesu, solidarisiert er sich mit den Menschen am Rande der Gesellschaft. Und nun ist Gott zu finden unter den Heruntergekommenen, den Zu-kurz-Gekommenen, den Gefangenen und Verachteten, den Flüchtlingen und Ausgestoßenen, den Kleinen und Schwachen den Kranken, Trauernden und Einsamen. Der heruntergekommene Gott ist jetzt einer von uns.

Erst wenn wir Gott ganz unten gefunden haben, erfüllt sich, womit das Weihnachtsevangelium ausklingt:

»Verherrlicht ist Gott in der Höhe, und auf Erden Frieden den Menschen seiner Gnade.«